




**Digitaler Alltag – wie
kommen ältere Menschen
damit zurecht?**

Dr. Alexander Seifert

Hochschule für Soziale Arbeit
Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)

14.11.2024



Digitalisierung / Technisierung des Alltags



«Weitere Informationen zum heutigen Thema finden Sie unter www.srf.ch»

Möchten Sie mit Ihrem Handy zahlen?

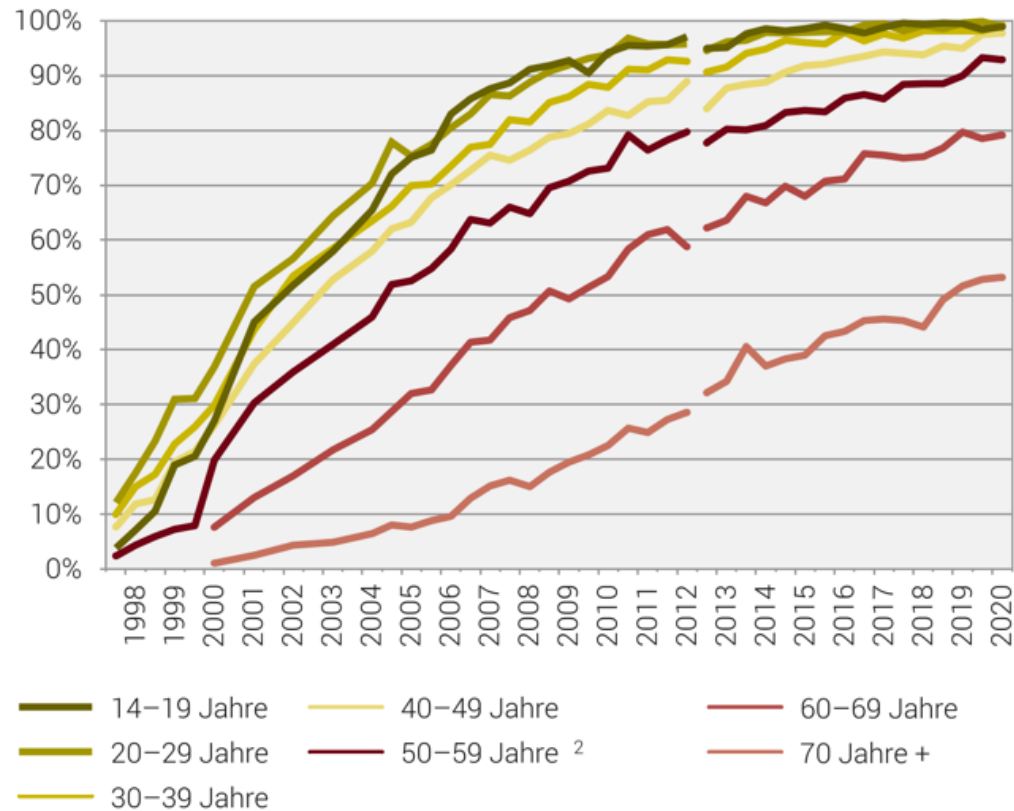


«Die nächste Steuererklärung sollten sie online durchführen»,



Internetnutzung in der Schweiz nach Alter, Entwicklung¹

Regelmässige Nutzerinnen und Nutzer (ENK), in % der Personen ab 14 Jahren



¹ Aus methodischen Gründen können die Ergebnisse ab Herbst 2012 nicht mit älteren Studien verglichen werden. Ein Vergleich mit den kommenden Jahren ist dagegen möglich

² ab 50 Jahren in den Jahren 1997-1999

Technikgenerationen

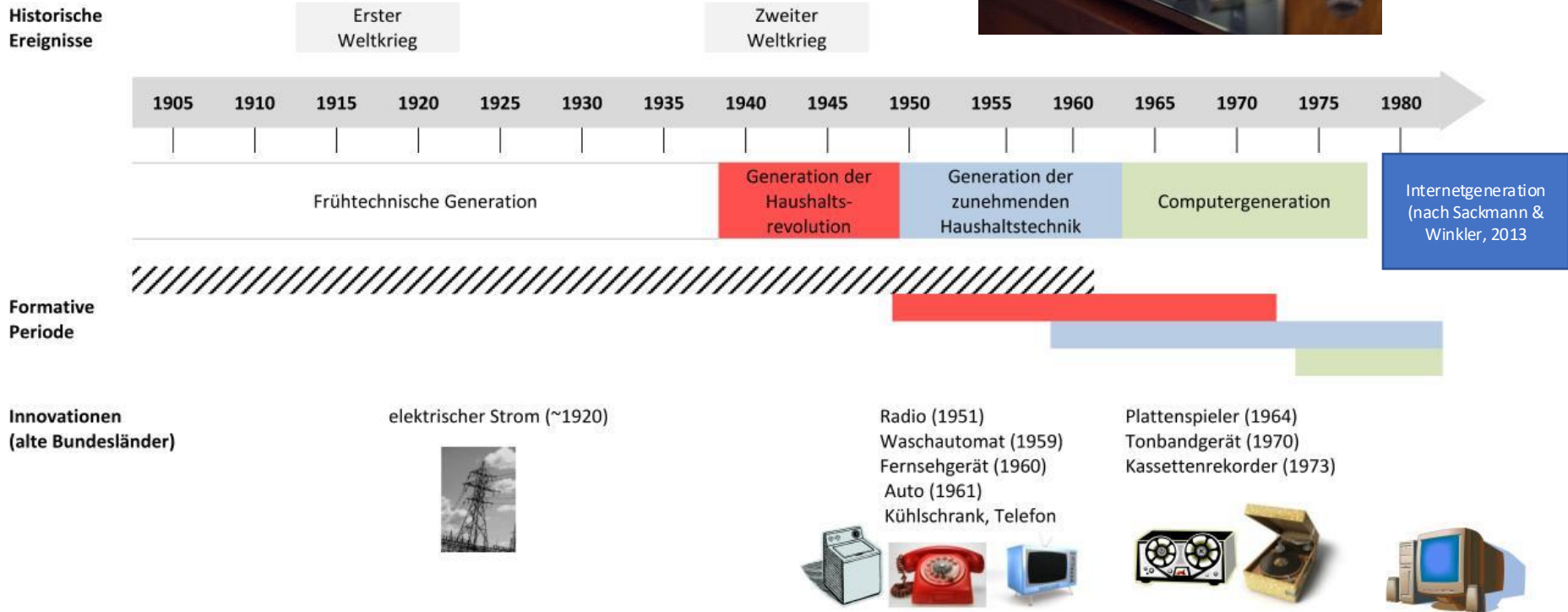


Abbildung 1: Technikgenerationen im Zeitverlauf

Mögliche Einschränkungen Teil 1

1. Allfällige altersbedingte Einschränkungen

- Sehbeeinträchtigungen (insbesondere erst im Alter auftretende Sehbehinderungen, welche die Nutzung von Technik z. B. durch eine zu kleine und wenig kontrastreiche Schrift oder durch zu filigrane Bedienelemente einschränken)
- Hörbeeinträchtigungen (insbesondere mit dem Alter zunehmende Höreinbussen, die eine akustische Wahrnehmung z. B. von multimedialen Inhalten erschweren)
- Körperliche Beeinträchtigungen (z. B. eine eingeschränkte Geschicklichkeit mit den Händen bzw. eine eingeschränkte Feinmotorik, die etwa die Maussteuerung erschwert)
- Kognitive Einschränkungen (z. B. Schwierigkeiten, multiple, zeitlich aufeinanderfolgende Aufgaben zu lösen, Verlangsamung und Begrenzung der Aufnahme neuer Informationen, Konzentrationsschwierigkeiten, Gedächtnislücken)

2. Sozioökonomische und soziale Einschränkungen

- Ökonomische Ressourcen (fehlende finanzielle Mittel zur Technikanschaffung bzw. -nutzung sowie zur Kompetenzaneignung)
- Soziale Ressourcen (fehlende Unterstützung aus dem sozialen Umfeld für das Erlernen und Nutzen technischer Anwendungen)

Mögliche Einschränkungen Teil 2

3. Techniksozialisation

- Technikbiografie (ältere Menschen sind in ihrer Jugend oder im Berufsleben weniger mit Smartphone und Tablet-Computer sozialisiert worden)
- Technikumfeld (ältere Menschen sind nach ihrer Pensionierung nicht mehr unbedingt auf technische Gerätschaften (z. B. Computer) aus ihrem Berufsalltag angewiesen; es besteht damit kein berufsbedingter Druck zur Technikanwendung)

4. Technikeinstellung

- Technikangst (aufgrund der geringeren Technikerfahrung haben ältere Menschen zum Teil Angst, neue Techniken anzuwenden oder etwas „kaputt zu machen“)
- Nutzenabwägung (ältere Menschen bewerten eine neue Technologie stark nach deren direktem Nutzen für sich selbst; demnach müssen Hard- und Software den Nutzenerwartungen entsprechen)

5. Technikkompetenz

- Erworbene Technikkompetenz (z.B. im Berufsleben oder nach der Pensionierung)

Situation in der Schweiz: *Digitale Senioren III (2020)*



Mit freundlicher Unterstützung von

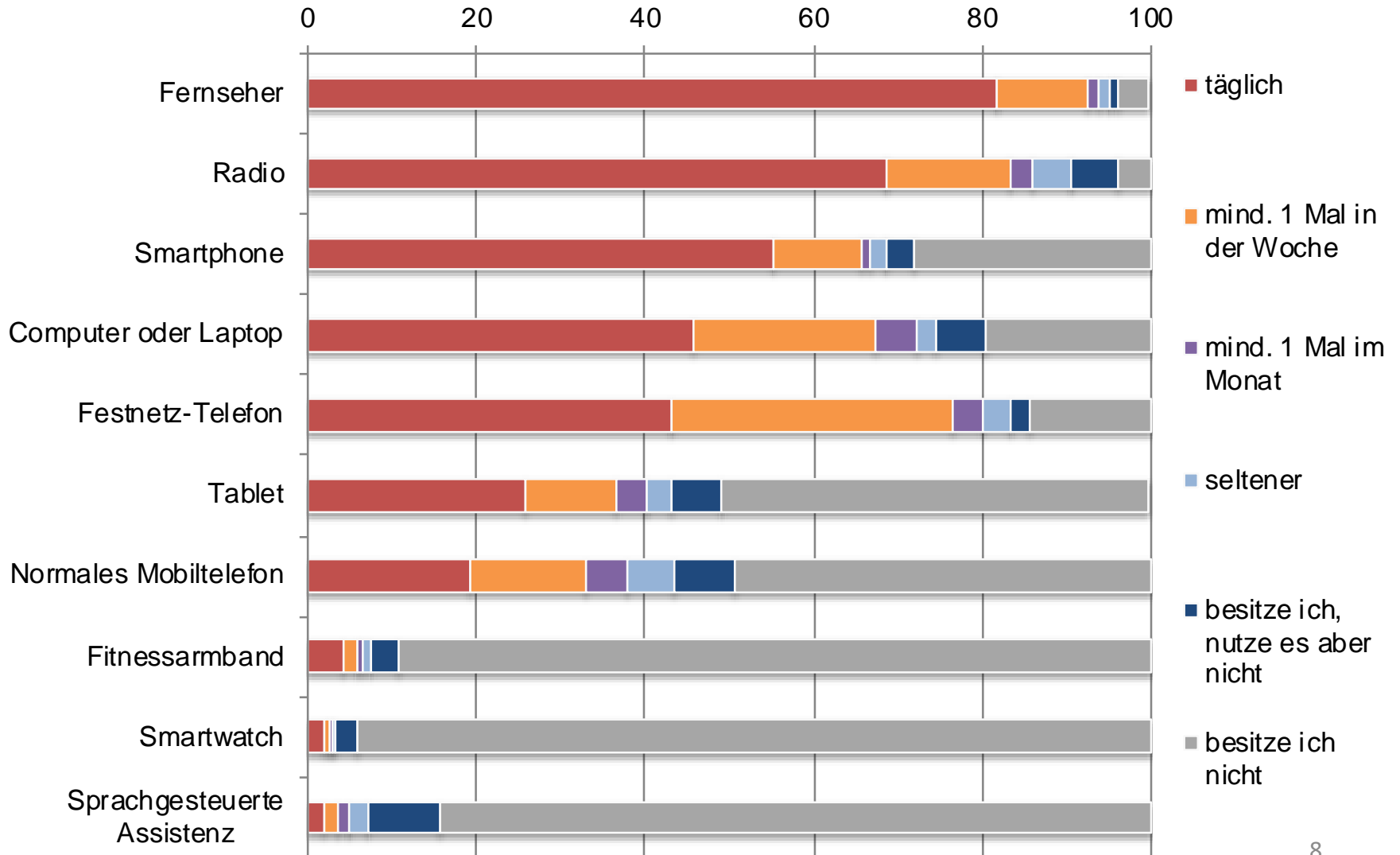


RAIFFEISEN

MIGROS
kulturprozent

<https://www.prosenectute.ch/de/fachwelt/publikationen/studien/digitale-senioren.html>

IKT Nutzung



Internet-Nutzung

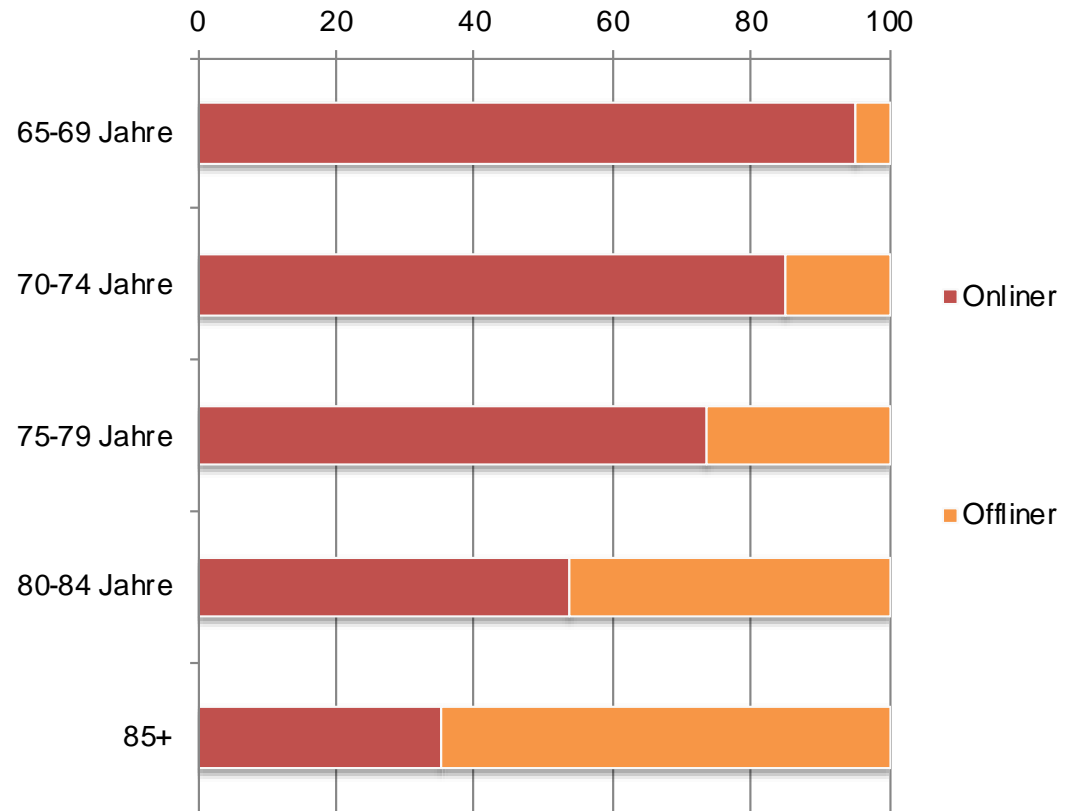
(Gewichtete Daten)

Im Zeitvergleich

- Anteil Onliner
- 2009: 37.8 %
- 2014: 55.7 %
- 2019: 74.2 %

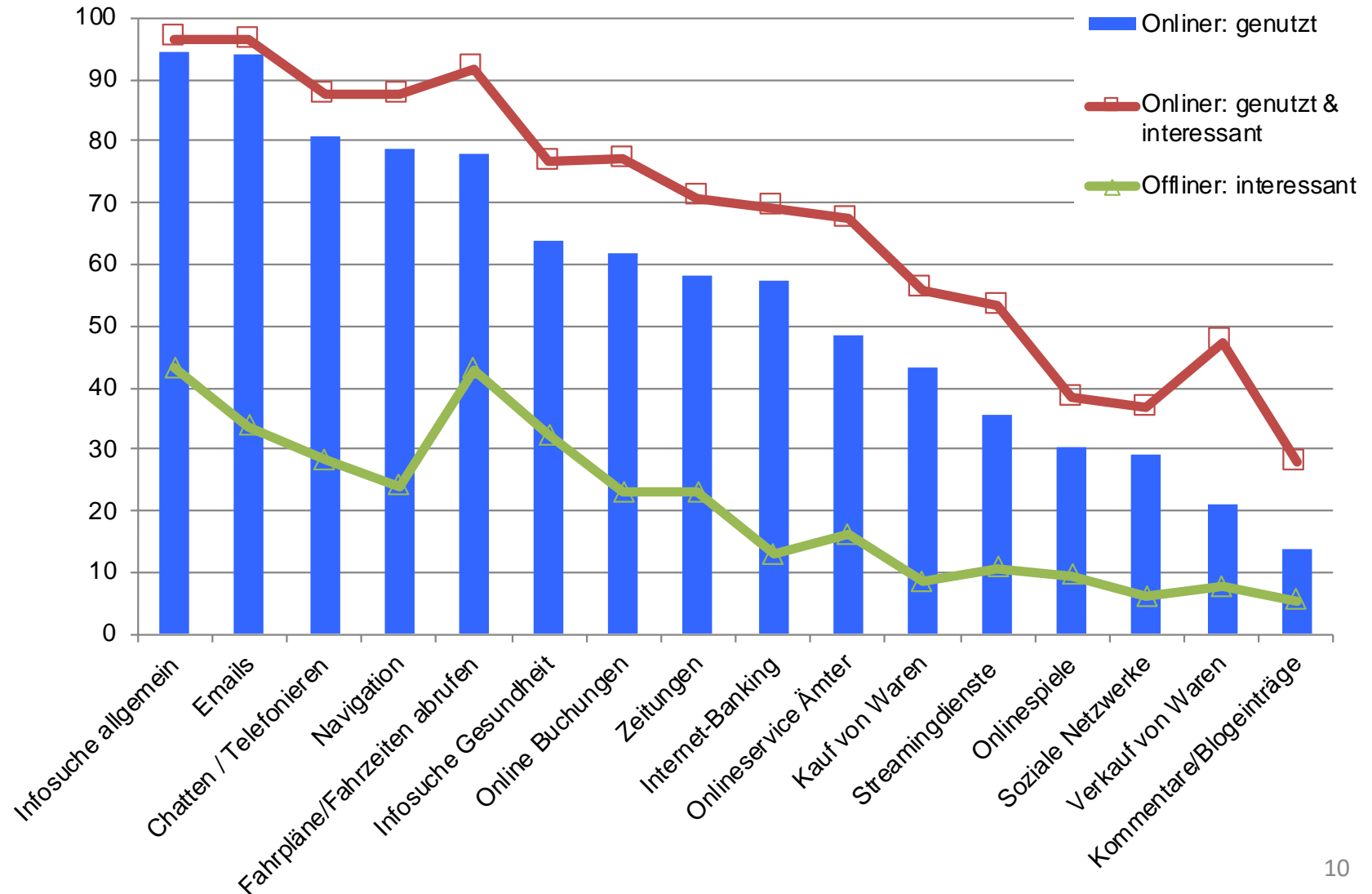
Mobile Nutzung

- 2014: 31%
- 2019: 68 %

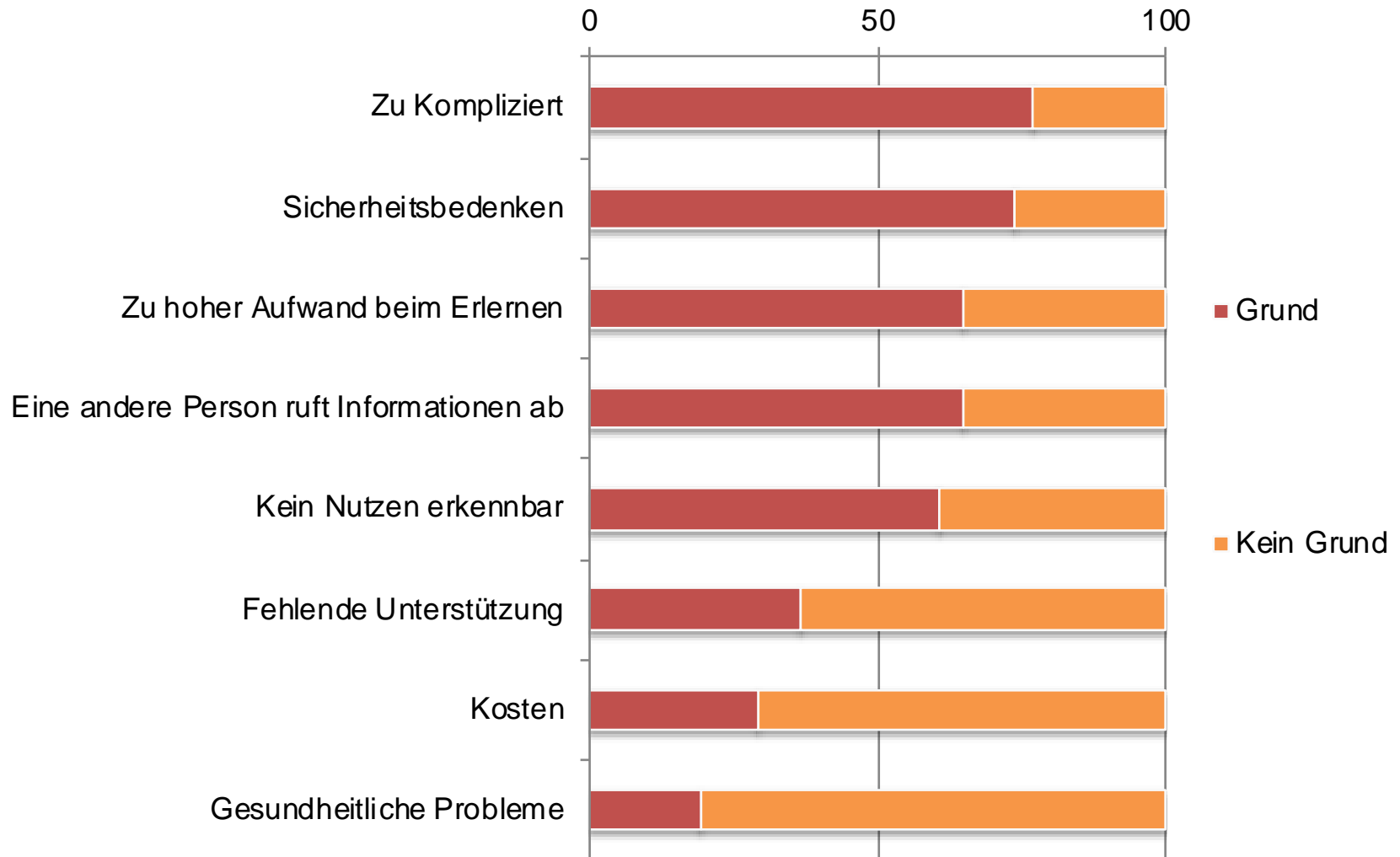


Im multivariaten Modell (Regression) statistisch signifikant sind:
Alter, Bildung, Technikinteresse und Bedienungsleichtigkeit

Internet-Anwendungen



Gründe der Nichtnutzung des Internets

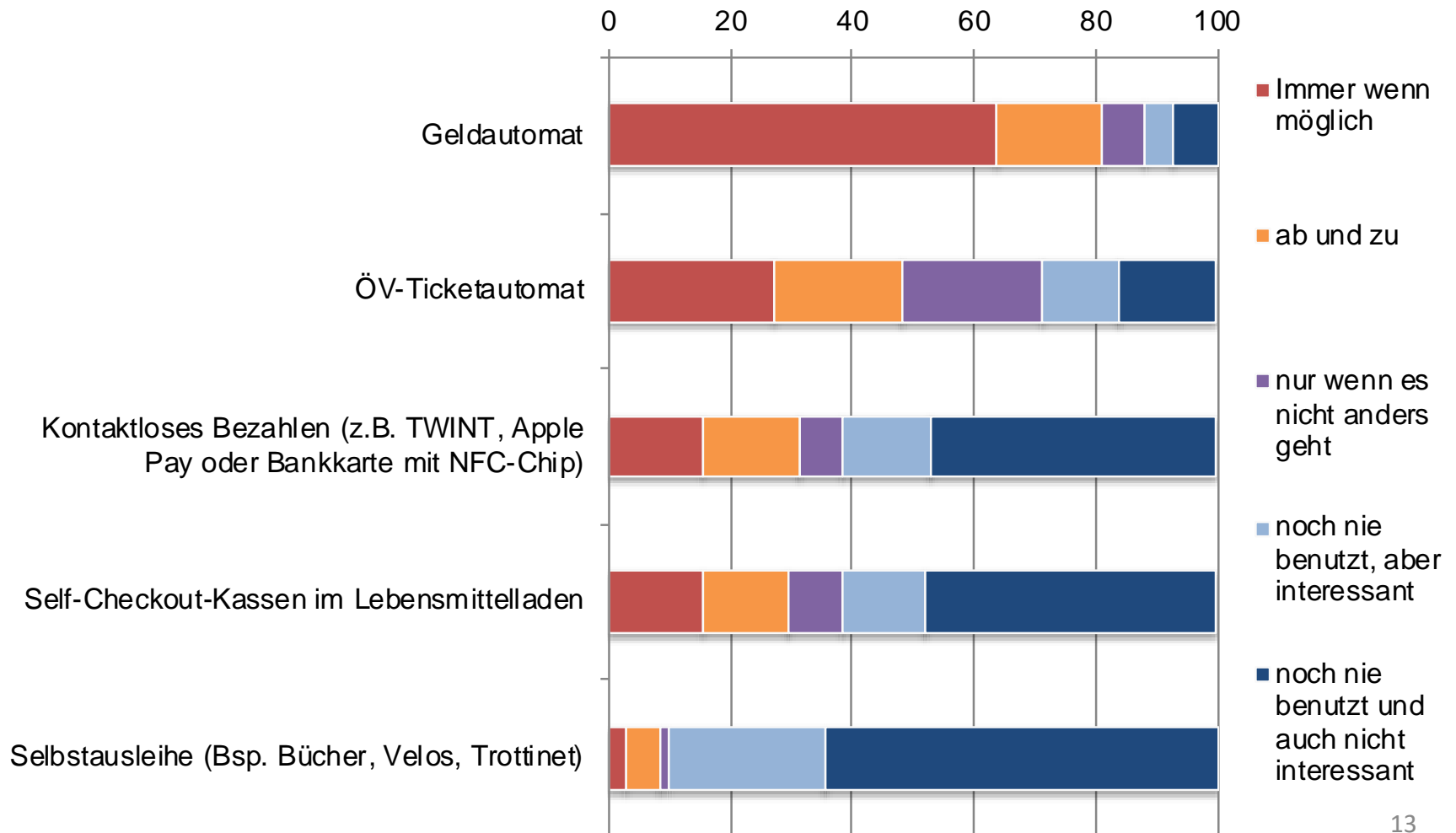


Onliner-/Offlinertypen

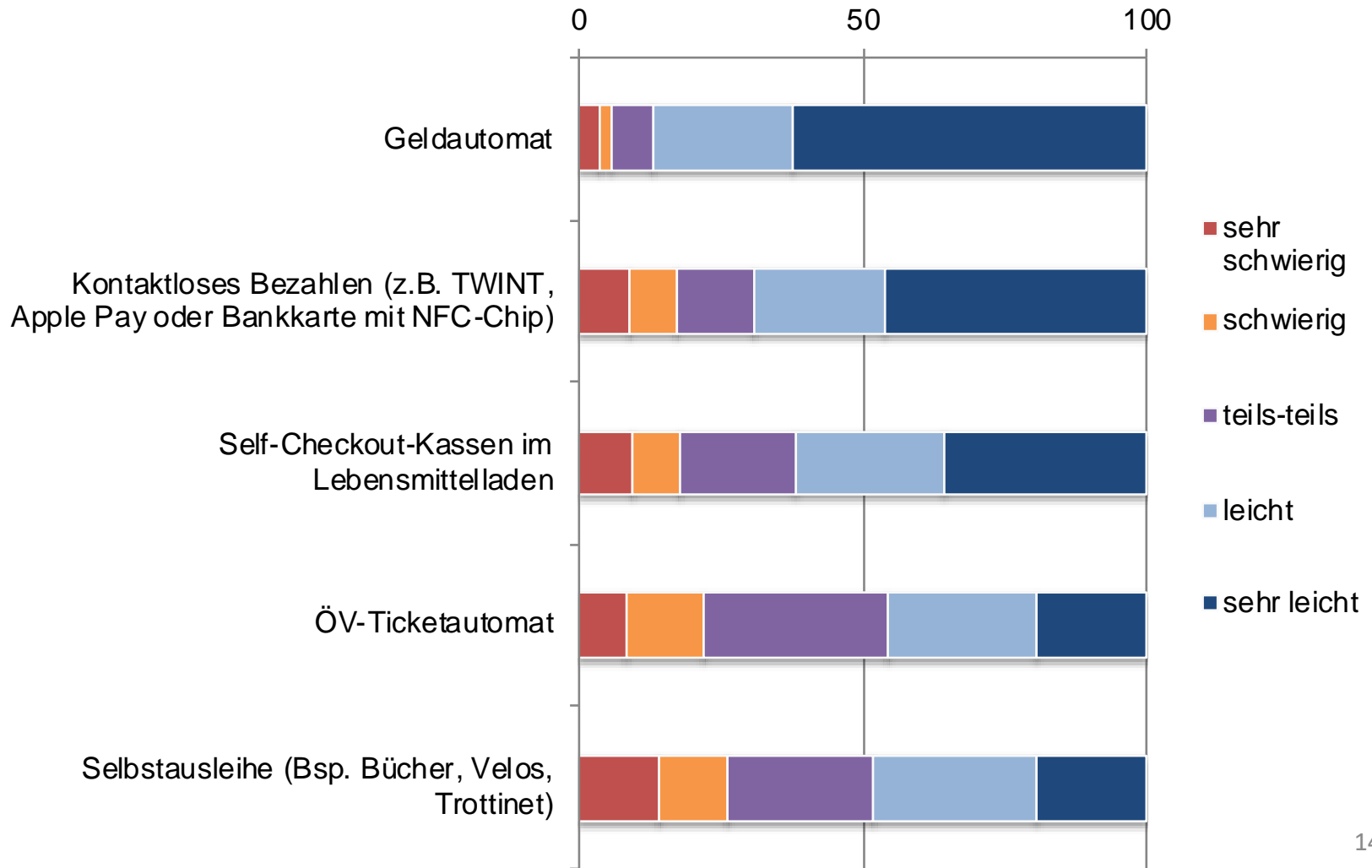
Tab. 9: Onliner-/Offlinertypen	Onliner	Offliner	Männer	Frauen	65-79 Jahre	80+ Jahre
Onlinertypen						
Intensivnutzende	60.4		68.5	51.4	62.3	47.1
Gelegenheitsnutzende	36.0		29.2	44.0	34.8	46.3
Seltennutzende	3.6		2.3	4.7	2.9	6.6
Offlinertypen						
Befürwortende		35.5	25.4	39.7	36.3	35.2
Ambivalente		17.7	23.7	15.1	15.0	20.0
Ablehnende		46.8	50.8	45.2	48.8	44.8

Abgebildet sind Prozente.

Alltägliche (digitale) Dienstleistungen - Nutzung

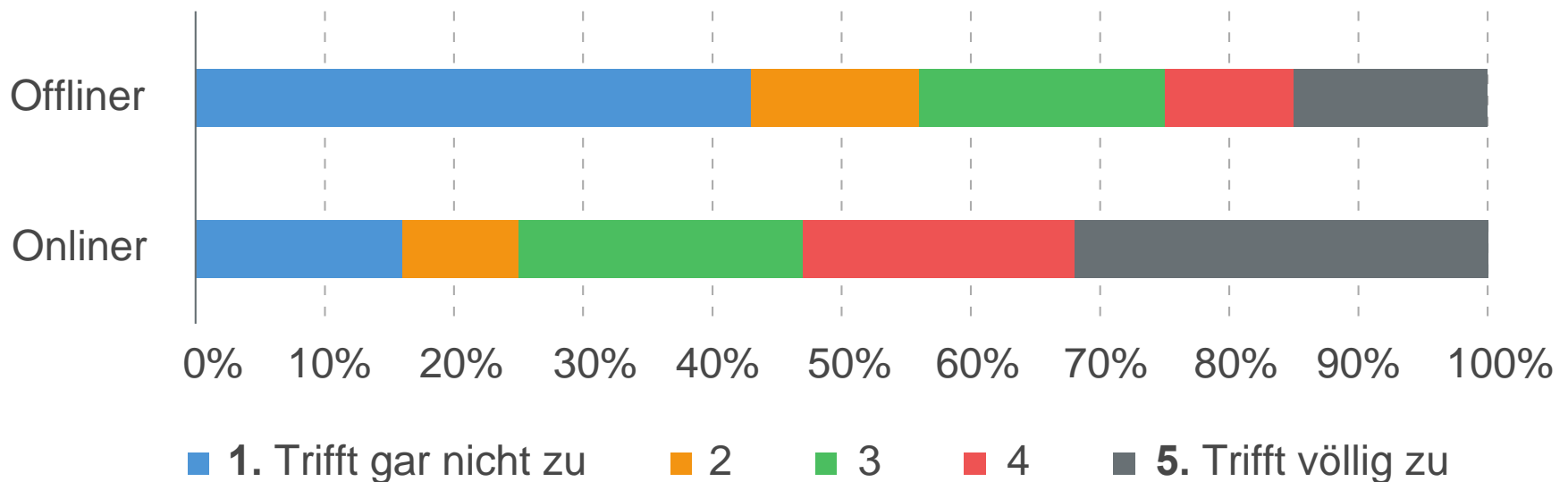


Alltägliche (digitale) Dienstleistungen - Schwierigkeiten



Einfluss des Internets auf die Alltagsgestaltung

Aussage „Das Internet ermöglicht es mir, im Alter länger selbstständig zu bleiben“

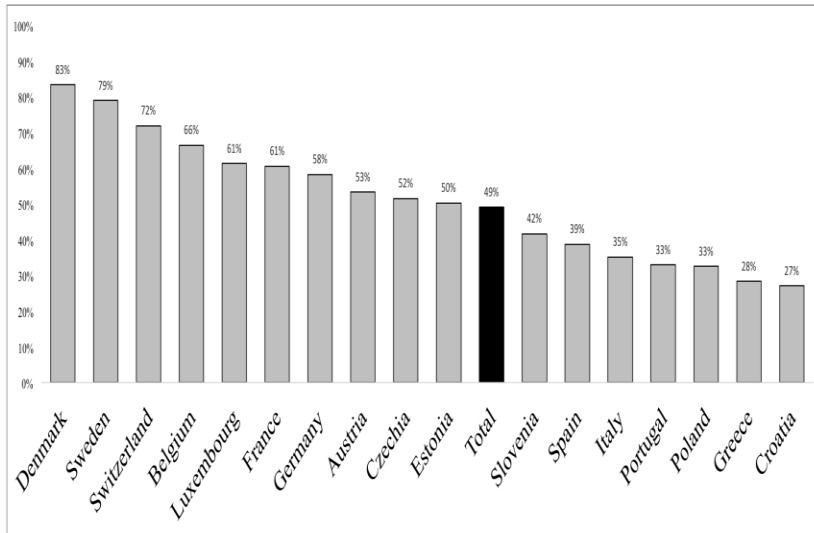


Seifert & Schelling, 2015

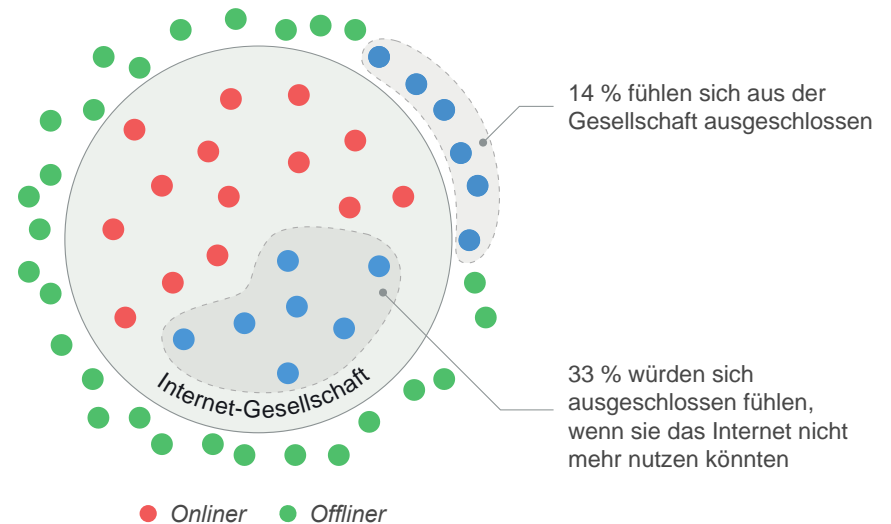
Nutzungsunterschiede vs. “Objektive“ Exklusion (Ausgrenzung) vs. „Subjektive“ Exklusion

- **Zahlungen innerhalb der Schweiz:** Auch hier fahren Online-Kunden in der Regel besser. Bei Online-Überweisungen ist die jährliche Anzahl unlimitiert, während herkömmliche Zahlungsaufträge manchmal beschränkt sind. Bei der Bank Coop oder beim Raiffeisen-Mitgliedskonto sind 13 beziehungsweise zwölf Überweisungsaufträge pro Jahr spesenfrei. Danach kostet jeder Auftrag zwei Franken. Bei der ZKB bezahlen Kunden für jeden Auftrag auf Papier 40 Rappen Spesen.

<https://www.suedostschweiz.ch/vermischtes/bankgeschaefte-online-erledigen-und-sparen>



Source: SHARE, wave 6 (2015), release 1.0.0, König, Seifert & Doh (2017)



Seifert & Schelling 2015



Moderne Technologien näher bringen

Mögliche Bereiche der Unterstützung

Informelle Settings

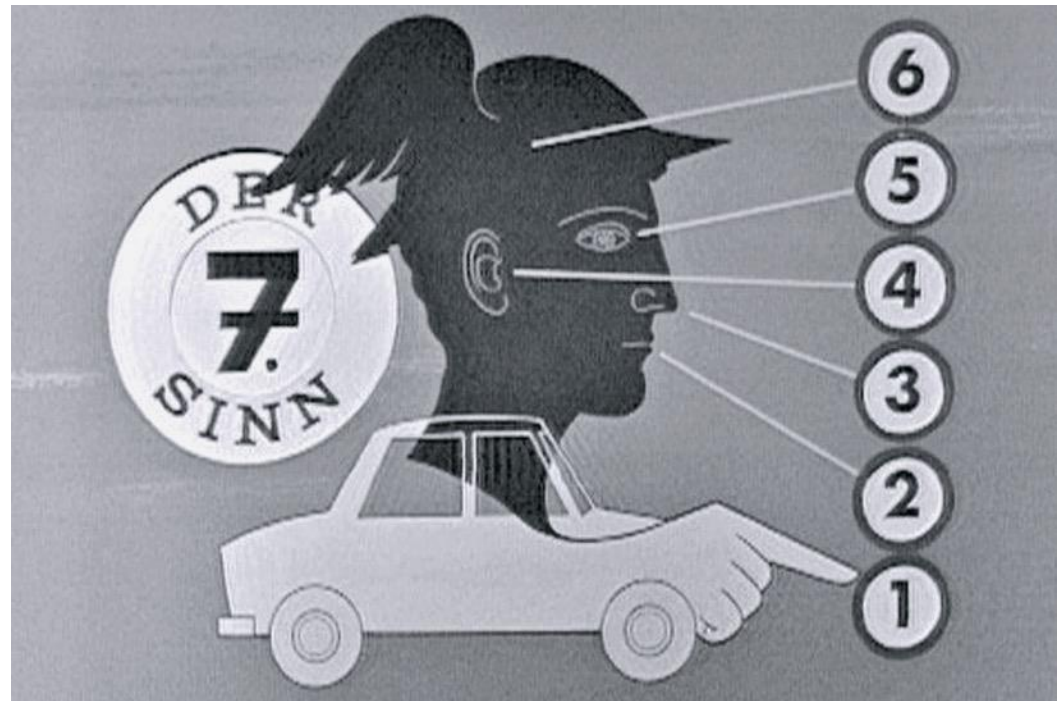
- Modell-Lernen: Anreiz und Support
- Interesse durch Erklärung der Funktion
- Niederschwellige Angebote und nahräumliche Unterstützung:
Bsp. „Technikbotschaftler“

Formelle Settings

- Generationsübergreifende oder auch altershomogene Gruppen
- Kleine flexible Gruppen mit individueller Lerngeschwindigkeit
- Lernsettings, die individuelle Bedürfnisse, Kompetenzen und Ziele berücksichtigen
- Mobile Geräte zum Einstieg
- Individuelle Themen und nicht nur „Excel 2.0“
- ‘Story’ – Lernen

Hardwarekompetenz und Medienkompetenz

- Nicht nur Hardware und Software sollten erlernt werden, sondern auch der kompetente Umgang mit der Technik bzw. dem Medium.
- Bsp. Internet: Wie verhalte ich mich im Internet „sicher, zuverlässig und informiert“?



https://de.wikipedia.org/wiki/Der_7._Sinn

Fazit

1. Digitalisierung ist eine anhaltende Entwicklung, die alle Alltagsbereiche betrifft und auch für ältere Menschen relevant ist (und noch mehr wird).
2. Gerade ältere Menschen haben einerseits weniger Erfahrungen mit den aktuellsten technologischen Entwicklungen; können aber auch andererseits ihren Alltag ohne diese technischen Lösungen bisher gut bewältigen.
3. Problematisch wird es, wenn die technischen Kompetenzen obligatorisch sind und „technisch nicht-versierte“ auf der Strecke bleiben.
4. Es ergeben sich daraus Potentiale und Barrieren der fortschreitenden Digitalisierung



Ich danke Ihnen für Ihre
Aufmerksamkeit

Dr. Alexander Seifert

alexander-seifert.com